

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 9 (2002)
Heft: 103

Rubrik: Kunst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

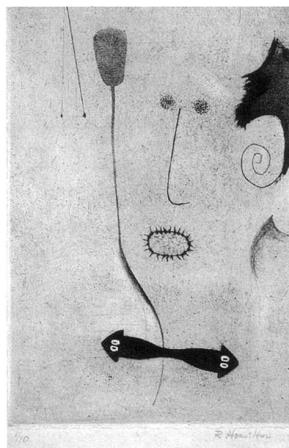
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A LIFE IN PRINT

Das Kunstmuseum Winterthur widmet dem englischen Künstler Richard Hamilton eine umfangreiche Retrospektive



Das Kunstmuseum Winterthur widmete vor zwölf Jahren Richard Hamilton eine Ausstellung mit dem Titel «Exteriors, Interiors, Objects, People», die dem Künstler zu erneuter Popularität verhalf. Retrospektiven wie beispielsweise der Tate Gallery 1992 oder ein Jahr später an der Biennale in Venedig zeugen davon. Mit der derzeit laufenden Ausstellung «Druckgraphik und Multiples 1939–2002» greift man auf das Privileg zurück, die weltweit bedeutendste Hamilton-Sammlung im eigenen Hause zu haben, und schöpft gleich aus dem Vollen.

von Philippe Reichen

Eine Schenkung ist einem Kunstmuseum immer Anlass zur Freude. Die 1996 dem Kunstmuseum Winterthur angebotenen Schenkung des Ehepaars Frank und Wiltraud Rentsch gar ein Segen. Zur sonst schon umfangreichen museumseigenen Werksammlung Richard Hamiltons kamen einzigartige Druckgrafiken hinzu, darunter Blätter, die inzwischen kaum mehr aufzufinden waren. Mit der Entgegennahme der Schenkung begann nicht nur die Aufarbeitung und Dokumentation der Werke, man betrachtete sie auch als Verpflichtung, sich der Vollständigkeit der Sammlung so weit anzunähern, wie dies nur möglich sein würde. Mit verschiedenen Ankäufen konnten

mittlerweile wichtige Lücken in der Hamilton-Sammlung geschlossen werden. Die gegenwärtige Ausstellung mit dem Titel «Druckgraphik und Multiples 1939–2002» ist ein erstes Zeugnis dieser Projekte, an denen man nun auch die Öffentlichkeit direkt teilhaben lässt.

BEGEGNUNGEN MIT LIECHTENSTEIN UND WARHOL

1922 geboren, feiert Richard Hamilton dieses Jahr seinen 80sten Geburtstag. Als Künstler zählt er zur Pop-Generation der ersten Stunde. 1963 bereiste er zum ersten Mal die Vereinigten Staaten, zu einer Zeit in der man die Pop-Art in England noch gar nicht kannte. Es

kommt zu Begegnungen mit Roy Liechtenstein und Andy Warhol. Hamilton entdeckt mit der Polaroid-Kamera auch seine Liebe zur Photographie. Sein Verständnis von Pop-Art lebt er in den Folgejahren in England aus. Verschiedene Altväter des Pop tauchen auch in seinen Druckgraphiken auf. In seiner Arbeit «Swingeing London» beispielsweise. So hielt er den Rummel um seinen damaligen Kunsthändler Robert Fraser, den Leadsänger der Rolling Stones Mick Jagger und Gitarrist Keith Richards infolge einer Drogenrazzia der Polizei wegen illegalen Drogenbesitzes in einer Collage aus Zeitungsexzerpten fest. Damit verbunden war auch ein ungehemmter politischer Protest gegen die restriktive Drogenpolitik des Staates. Aus der Arbeit mit öffentlichen Bildern sind mit der Werkreihe «Swinging London» im Kunstmuseum Winterthur gleich Drucke zu sehen. Augenblicke, wie sie Hamilton in seinen Druckgraphiken einfriert, geben nicht nur eine Sicht auf eine Generation frei, sie sind gleichfalls Dokumente und historische Quellen, aus denen ein ungehemmter Zeitgeist spricht.

MY MARILYN – AUCH EINE LIEBESERKLÄRUNG?

Von den Beatles wurde er mit der Gestaltung der heute als Weisses Album bekannten Platte betraut, die ursprünglich den simplen Namen «The Beatles» trug. Hamilton hat Momentaufnahmen der vier Popmusiker zu einem reizvollen Plattencover zusammengetragen. Öffentliche wie private Aufnahmen sind gleichermaßen berücksichtigt.

1965 entsteht die legendäre Werkgruppe mit Bildern von Marilyn Monroe, der Hamilton den Titel «My Marilyn» gibt. Marilyn Monroe pflegte aus den von ihr gemachten Photos jeweils eine Auswahl zu treffen. Die aus ihrer Sicht misslungenen markierte sie mit einem

Schaufenster

Kreuz. Hamilton hat «gelungene und misslungene» zu einer pastellfarbenen Siebdruck-Collage verarbeitet. Interessant sind auch die Zustandsdrucke, wie sie das Stadtmuseum Winterthur zeigt. Marilyn Monroe im Bikini vor einem rosaroten Hintergrund – eine postume Liebeserklärung des Künstlers an die wenige Jahre zuvor verstorbene Schönheit?

VIelfÄLTIGKEIT IN DER THEMENWAHL

Verfolgt man Richard Hamiltons Arbeitsphasen, so fällt die Vielfältigkeit in der Wahl seiner Themen sofort auf. Von der technischen Revolution, welche ihn anfangs beschäftigte, über die Pop-Art gerät er in den vergangenen Schaffensjahren immer mehr in den Sog des Politischen. Im Nordirland-Konflikt wird Hamilton zum aufmerksamen Beobachter der zerstrittenen Parteien. James Joyce' «Ulysses», mit dem er sich noch in den vierziger Jahren beschäftigte, wird plötzlich wieder aktuell und fliesst in seine Kunst ein. Mit *The Citizen*, der Titel steht in Beziehung mit der Zyklopenepisode von Joyce, zeigt Hamilton das Porträt von Hugh Ronney, einem wenig bekannten Widerständigen, der gegen die Haftbedingungen protestiert. Seiner Darstellung verleiht Hamilton christusähnliche Züge. Trotz Anteilnahme am nordirischen Konflikt vermeidet es Hamilton Stellung zu beziehen. Er gibt seinen Beobachterposten nicht auf, wird aber von der Magie der Fernsehbilder angezogen.

Noch im hohen Alter ist Hamilton bereit, sich mit Computertechnik zu beschäftigen und hierbei gesammelte Erfahrungen virtuos in seine Bilder einfließen zu lassen. «Digital prints» entstehen, auch wenn er nicht gänzlich zum Verzicht auf die Drucktechnik bereit ist. Der letzte, im Jahr 2002 entstandene Siebdruck mit dem Titel «TiT» (*This is tomorrow*) soll nicht darüber hinweg täuschen, dass Hamilton nochmals einen Blick zurück wirft. Hamilton denkt darin über die Hauptthemen seines Werks wie Massenmedien, Konsumgesellschaft und Wahrnehmung, nach.

Bilder: rechts: «Swingeing London III», 1972, links: «Self-portrait», 1951

Richard Hamilton

Druckgraphik und Multiples 1939–2002
Kunstmuseum Winterthur

Die Ausstellung dauert noch bis zum 24. 11. 2002.

Heimliche Künstler. In der Art Brut und Outsider-Art sind der Mensch, seine Biografie und Lebensform so wichtig wie sein Oeuvre. Eine Annäherung an die sensiblen Menschen und ihr Schaffen anhand von Fotografien von Mario del Curto zeigt bis zum 3. November das Museum im Lagerhaus in St.Gallen. Seit 1983 geht der gebürtige Lausanner del Curto weltweit Künstlerinnen und Künstlern aus den unerschöpflichen Gebieten von Art Brut und Outside nach, nähert sich ihnen mit Geduld und Respekt und hält ihr schöpferisches Tun sowie ihr Lebensumfeld mit seiner Kamera in Schwarz-Weiss fest. Für die Ausstellung übernimmt das Museum im Lagerhaus ausgewählte Bilder aus der vom Fotomuseum Musée de l'Élysée verwalteten Exposition «Die heimlichen Künstler im Wind der Art Brut», wobei den Kunstschaffenden aus der Schweiz ein besonderer Platz eingeräumt wird. Eigens für das Museum im Lagerhaus der Stiftung für schweizerische naive Kunst und art brut hat del Curto in der Ostschweiz Pietro Angelozzi, Pya Hug, Jakob Müller, Josef Oertle, Silvia Reut und Niklaus Wenk besucht und fotografisch dokumentiert. Der dritte Schwerpunkt der Ausstellung ist eine Hommage an Hans Krüsi, der den Fotografen auf verschiedenen Wanderungen an die Orte seiner Jugend und seines späteren Lebens und Wirkens führte. Um die Verbindung von Mensch und Schaffen zu unterstreichen, werden die Fotos von Werkgruppen einiger Künstlerinnen und Künstler begleitet. (red.)

» bis 3. November

Di–So, 14–17 Uhr
Museum im Lagerhaus, Davidstr. 44,
9000 St.Gallen

Möslang/Guhl. Als «Voice Crack» verfolgen Norbert Möslang und Andy Guhl seit den 70er Jahren das Konzept der Klangerzeugung und des Klangrecyclings mit geknackter Alltags elektronik. Ab Mitte der 80er Jahre begnügten sie sich nicht mehr mit dem Experiment der Klangerzeugung, sondern begannen auch installativ in den (Ausstellungs-) Raum einzugreifen, Ton- und Bilderzeugung zu koppeln, womit sie einen Grenzbereich zwischen experimenteller Musik und Bildender Kunst betraten. In der Ausstellung «two + one» im Kunsthaus Glarus zeigen die Künstler bis zum 17. November zwei Arbeiten, die sie eigens für die Räume des Kunsthauses entwickelt haben, sowie eine Arbeit von 1997. In Norbert Möslangs Installation «glass_speaker» werden Klänge des Ausstellungsraums in den Seitenlichtsaal des Kunsthauses transportiert, ähnlich wie es letztes Jahr in der Installation «sound_shifting» an der Biennale in Venedig der Fall war, wo Möslang/Guhl den Canale Grande klanglich mit dem Innenraum der Kirche San Stae verknüpfelt hatten. Andy Guhls Arbeit

«readysound» ist eine räumliche Assemblage aus verschiedenen Objekten aus dem Bereich der Billigelektronik, wobei die Geräte vom Publikum berührt und auf individuelle Soundwerte ausgelotet werden sollen. Parallel zur Ausstellung von Möslang/Guhl zeigt das Kunsthaus Glarus aktuelle und ältere Bilder des eigenwilligen Zürcher Malers Andreas Dobler. (red.)

» bis 17. November

Di–Fr, 14–18 Uhr, Sa und So, 11–17 Uhr
Kunsthaus, 8750 Glarus

Katharina Grosse. Leuchtende Farbwolken und grossformatige Malereien im Innen- wie im Aussenraum sind die Eckpunkte des malerischen Schaffens von Katharina Grosse. Neben der Überlagerung und Schichtung der Malerei gehört die zunehmende räumliche und mentale Ausdehnung des Bildfeldes zu den bestechendsten Eigenschaften ihrer Kunst. Unter dem Titel «Der weisse Saal trifft sich im Wald» zeigt der Kunstverein St.Gallen bis zum 24. November eine umfangreiche Präsentation von Katharina Grosse, die mit einer präzisen Auswahl grossformatiger Gemälde und Zeichnungen einen gültigen Einblick in ihr aktuelles malerisches Schaffen vermittelt. (red.)

» bis 24. November

Di–Fr, 10–12 und 14–17 Uhr,
Sa und So 10–17 Uhr
Kunstmuseum, Museumsstrasse 32,
9000 St.Gallen

Pridgar und Jurt. Harald Pridgar und Jacqueline Jurt aus Frankfurt a.M. sind wieder in der Stadt. Und sind weiterhin vom Himmel über St.Gallen fasziniert. Zum Millennium haben sie Luftdruck-Raketen aus dem Klosterkeller in den Himmel katapultiert, fein säuberlich mit kunsthistorischen Titeln beschriftet. Damals wurde der schwere Bildunsacksack der Kunst symbolisch verpulvert, Platz für Neues geschaffen. Nun haben Pridgar und Jurt in der Kunsthalle eine scharf geladene Hagelabwehrstation aufgebaut, das Geschoss soll als künstlerische Munition die zerstörerische Kraft der Wolke bannen. Dazu zeigen die beiden als Nachlese auf die männerstrotzende Weltmeisterschaft ihre MIA-Kollektion, bestehend allein aus Fussball-Röcken, allesamt zusammengeknäht aus Fussballtrikots, benannt nach der Heroin des amerikanischen Frauenfussballs Mia Hamm. Neben Pridgar und Jurt hat sich auch der Genfer Frédéric Post in der Kunsthalle eingefunden und spielt seine Weissleim-Abgüsse von Vinylplatten vor. (red.)

» bis 17. November

Di–Fr, 14–18 Uhr
Sa und So, 12–17 Uhr
Kunsthalle, Davidstrasse 40, 9000 St.Gallen